



Evangelische Kirchengemeinde

NIEDERBIEL



Nr. 169 | September | Oktober | November | 2021

GEMEINDEBRIEF



IMPRESSUM

Der Gemeindebrief wird
herausgegeben von der
Evangelischen Kirchen-
gemeinde Niederbiel
Buchenweg 15, 35606 Solms
www.kirche-niederbiel.de

Gemeindehaus:
Weilburger Straße 28
Tel. 06442 24816

Bankverbindung:
Sparkasse Wetzlar
DE70515500350002089803
BIC: HELADEF1WET

Verantwortlich:
Presbyterium

Redaktionsteam:
Redaktionsleitung
Wolfgang Kulow
Pfarrer Frankjörn Pack
Andreas Eckhardt
Erich Germer
Christel Kulow
Lukas Meister
Mirjam Meister
Ingeborg Oehler

Layout: Katja Reimer

Fotonachweise:
Titel: Wolfgang Kulow,
alle anderen direkt am Bild
oder am Ende des Artikels.

Inhaltsverzeichnis

Impressum	2
Gemeinde im Bild	3–7
Impuls	8–9
Rund um die Niederbieler Kirche	10
Bibelrätsel	11
Die Kirchenbank	12–13
Gottesdienst Plan.....	14
Seniorengestaltung/Familiennachrichten..	15
Gruppen und Veranstaltungen.....	16
Kontaktadressen.....	17
Alter und Einsamkeit	18–19
Gedicht „Herbstspuren“.....	20
Zeitschriften-Empfehlung	21
Zeitungsartikel /Kleidersammlung....	22/23
Quarantäne	24–25
Online/Auflösung Bibelrätsel.....	26–27
„Testbericht“ BasisBibel	28–29
Danken Praktisch	30–31
Was Christen wirklich glauben	32–35
Segen	36



„Wir sind gestartet“

Freiluft-Gottesdienst zu Himmelfahrt mit guter Resonanz

Die Sorgen wegen des Wetters waren schnell vergessen: Am Himmelfahrtstag konnten die Teilnehmer, die aus Oberbiel und Niederbiel zum „Wir starten“-Gottesdienst zur Grillhütte zum Schlagkatz gekommen waren, bei durchaus frühlingshaftem Wetter mit einigen Sonnenstrahlen wieder Gottesdienst feiern. Der Gottesdienst zu Himmelfahrt war dieses Mal gleich in zweifacher Hinsicht etwas Besonderes:

- a) Zumindest für Niederbiel war es der erste Präsenzgottesdienst seit Monaten
- b) Es war der erste Gottesdienst, den beide Gemeinden zusammen feierten, nachdem die pfarramtliche Verbindung zum 1. April vollzogen ist.

Gleich zu Beginn stellten die beiden Presbyteriumsvorsitzenden Nico Gaul und Dr. Wolfgang Kulow Pfarrer Pack in einem kurzen Interview vor. Dabei machte der Pfarrer deutlich: Die veränderten Umstände sind eine Möglichkeit, Gemeinsames und Verbindendes neu zu entdecken. Auf diese gute

partnerschaftliche Zusammenarbeit gab der Gottesdienst schon einen kleinen Vorgeschmack: Die Musikgruppe „CMMW“ aus Niederbiel nahm die Besucher musikalisch mit, Helga Meinecke, Silke Naumann-Dorlas und Julian Gick lasen die Bibeltexte bzw. sprachen das Fürbitten-Gebet. Pfarrer Pack ermutigte in seiner Predigt dazu, unter der Oberfläche von Ängstlichkeit und Befürchtungen die Kraft von Jesus zu entdecken, der der Gemeinde das Wachstum schenkt, das sie braucht – wenn sich Christen auf ihn kompromisslos einlassen.

Aufgrund der aktuellen Beschränkungen war es leider nach dem Gottesdienst nicht möglich, einen Kaffee zu trinken und sich noch gemütlich zu unterhalten. Gleichwohl dürften alle, die dabei waren, diesen ersten gemeinsamen Gottesdienst als Ermutigung empfunden haben. Wir sind gespannt, wie der gemeinsame Weg weiter verlaufen wird. Der Himmelfahrtstag war jedenfalls ein guter Auftakt für die Zukunft. 

Text: Frankjörn Pack/Fotos: W. Kulow



Heiliger Geist kommt mit Brausen

Premiere für die Gottesdienste der pfarramtlichen Verbindung zwischen den beiden Solmser Stadtteilen. Zum Start der abwechselnd vorgesehenen Präsenzveranstaltungen draußen kamen die Niederbieler nach Oberbiel.

Dankbar für Trockenheit im nassen Mai saßen die Besucher bei ordentlichem Wind, Sonnenschein und wechselnder Bewölkung am Pfingstsonntag im hübschen Pfarrgarten.

Pfarrer Pack sah im kräftigen Wind eine Parallele zu den entsprechenden Bibelstellen, die Pfingsten beschreiben. ✠

Text und Fotos: Ingeborg Oehler





Oben: Nachdem wir 2020 leider keine Konfirmation feiern konnten, mussten die Teens ein Jahr darauf warten. Am 16. Mai war es dann soweit: Im engen Kreis ihrer Lieben wurden die Konfirmanden von Pfarrer Pack unter Assistenz von Gemeindehelfer Lukas Meister eingesegnet. *Im Bild (v.l.): obere Reihe: Pfarrer Pack, Julian Sommer, Jan Germer, Carlo Niebch, Leon Auth, Maxim Schutzki, Lukas Meister; untere Reihe: Chiara Fierus, Lea Sitter, Layana Kahn*

Seit Anfang des Jahres treffen wir uns mit den „neuen“ Konfirmanden – seit einigen Wochen wieder „präsen-tisch“ im Gemeindehaus. Auch wenn es etwas verspätet ist: Wir heißen euch sehr herzlich willkommen! *Im Uhrzeigersinn: Alena Rüfereck, Emilio Niebch, Hannah Guckelsberger, Ida Lassahn, Milena Pauli, Melissa Lindenthal, Leo Kern (es fehlt: Jan Thorben Tritschler)*



Fotos oben: Andreas Eckhardt, unten: Frankjörn Pack

Konfirmation Teil II

Aller guten Dinge sind drei: Am 5. September findet die zweite Konfirmation der „regulären“ Konfirmanden in diesem Jahr statt. Herzlichen Glückwunsch!

Im Bild (v.l.): Tanja Beese, Marlies Müller, Laura Freitag, Connor Koch, Bruno Guckelsberger, Mia Keller, Lara Koch

Text und Foto: Frankjörn Pack



Hauskreise

Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind – viel zu lange konnten sich die Hauskreise nur virtuell treffen.

Jetzt ist es endlich wieder persönlich möglich: Hauskreis Schubert (rechts) und YOLOTTOLOY (unten).

Text und Fotos: Andreas Eckhardt



Grafik: Mohammed Hassan/pixabay.de; Frankjörn Pack: privat



Liebe Gemeindeglieder,

nun bin ich schon seit mehr als einem Jahr „Großvater“. An diese neue Lebensphase muss ich mich immer noch gewöhnen!

Als das Baby damals das Licht der Welt erblickte, freuten sich viele mit uns und beglückwünschten uns zum Großeltern-Sein. Meine Reaktion darauf war stets: Ja, aber wir haben doch gar nichts dafür getan! Unsere Kinder haben das ganz allein hinbekommen. Nun ja – stolz sind wir trotzdem.

Was die Kleine angeht: Sie wächst und gedeiht. Jedes Mal, wenn ich sie sehe, kann sie schon ein bisschen mehr: Krabbeln. Sachen vom Boden essen, die sie nicht essen soll. Sich an der Tischkante hochziehen und wieder umfallen. Entrüstet schreien, wenn sie ihren Willen nicht bekommt.

DIE KRONE ALTER MENSCHEN SIND IHRE ENKEL, UND DER STOLZ DER KINDER SIND IHRE ELTERN.

Sprüche 17,6; BasisBibel

Seit einiger Zeit steht sie sogar schon wacklig auf ihren Beinen und versucht die ersten Meter zu laufen! Also: Wir haben als Großeltern jetzt die Lizenz, stolz zu sein.

Dann machen wir das auch!

Der Bibelvers, den Sie oben lesen, beschreibt nicht nur den Stolz der Großeltern auf ihre Enkel, sondern auch den Stolz der Kinder auf ihre Eltern. Spannende Frage: Können meine Töchter stolz auf mich sein? Verhalte ich mich so, dass sie sagen: Es ist gut, dass wir gerade ihn als Papa haben. Er hat uns das fürs Leben mitgegeben, was wir brauchen?

Vielleicht bringt es das Großvater-Sein auch mit sich, dass ich mir in stillen Stunden genau diese Fragen stelle. Bei solch einer inneren Inventur der eigenen Familiengeschichte kommt man schnell an wunde Punkte. Wie oft habe ich meinen Kindern nicht die Aufmerksamkeit geschenkt, die sie brauchten? Wo habe ich durch meine Worte und mein Verhalten schlechten Einfluss ausgeübt?

Zum Glück sind wir mit unseren Kindern in gutem Kontakt, so dass wir solche Dinge besprechen können. Unsere Kinder sind offen genug, uns kritisch zu hinterfragen. Hier und da muss ich mich der Tatsache stellen, dass ich etwas in



meine Kinder hinein-erzogen habe (manchmal unbewusst), woran diese bis heute „zu knabbern“ haben.

Können meine Kinder stolz auf mich sein? Sicher nicht in allen Bereichen. Aber ich denke, dass sie sich meiner nicht zu schämen brauchen. Und das ist doch auch schon etwas. Gott, meinem Vater im Himmel, sei Dank! ✕

Herzlich Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'F. Pack'.

Frankjörn Pack



Am Gemeindehaus tat sich etwas: Es wurden Solarzellen installiert. Dies hat einen Grund, wie unser Kirchmeister Klaus-Martin Hormel erklärt: Damit werden wir autark und umweltfreundlicher, zumindest was den Strom betrifft.

Auf dem Gemeindehausdach wurden Photovoltaik-Module installiert, insgesamt rund 13 kWp. Im Juli standen dann noch Arbeiten für die Elektrik inkl. einem Speicher an. Nach der Abnahme durch den Energieversorger erzeugen wir dann unseren eigenen Strom. Nicht nur den für das Gemeindehaus, sondern auch den für das Pfarrhaus. Der überschüssig erzeugte Strom wird in einer Cloud „gespeichert“, und der im Pfarrhaus verbrauchte Strom wird mit der

Cloud verrechnet. Wir sind gespannt, inwieweit die Theorie künftig mit der Praxis übereinstimmt.

Außerdem: Da die 30 Jahre alten Öltanks im Pfarrhaus den TÜV nicht mehr bestehen würden und ausgetauscht werden müssten, haben wir uns entschlossen, die Ölheizung durch eine Gasbrennwert-Therme zu ersetzen. Im Buchenweg liegt noch kein Gas, deshalb wird zunächst ein Außentank aufgestellt werden. 

Die Kreise und Veranstaltungen der Kirchengemeinde können bis auf Weiteres wieder präsentisch, unter Einhaltung der aktuellen Corona-Regeln, stattfinden.



nordeurop. Wühlmaus	wesentlich	geborgen sein an der Brust meiner ... (Ps 22,10)	Der HERR hat David einen ... geschworen (Ps 132,11)	Teigware	latein.: ich	Rufname des Schauspielers Connery	Geliebte des Paris (griech. Sage)	5	kauft ohne Geld und umsonst ... und Milch! (Jes 55,1)
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Er ist ... und dick u. feist geworden (5. Mose 32,15)		6	zwei Musizierende		10	Vorname der Schriftstellerin von Arim	Hautfalte zum Schutz des Auges		
1			Einer trage des anderen ... (Gal 6,2)		sie ... in Milch (Hld 5,12)			7	Milch gab sie, als er ... forderte (Ri 5,25)
Abk.: Matthäus-Evangelium			Ist nicht das ... mehr als die Nahrung? (Mt 6,25)				tollkreist (2. Petr 2,10)	Abk.: meines Erachtens	
1				3	er brachte ... Erbteil durch mit Prassen (Lk 15,13)		Sage, Legende		
Meeresfisch	11		Jesus ging wieder hinaus an den ... (Mk 2,13)		Sportgröße			... kam aber eine Hungersnot (1. Mose 12,10)	
Kinder sind eine ... des HERRN (Ps 127,3)		polizeil. Kontrollrunde				12		Überfluss helfe ihrem Mangel ... (2. Kor 8,14)	Abk.: Firma
13			... Herr, ... Glaube, eine Taufe (Eph 4,5)		2		Gaststättenart		
Schilf				8	Mitmensch der Umgebung (vgl. Lk 15,6)		4	9	

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----

Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Hanno Nell.

Auflösung auf Seite 23.





Die Kirchenbank

Niederbiel hat wieder eine Bank! Keine Volksbank, sondern eine Kirchenbank, die auf dem Rasen vor der Kirche steht.

Diese Bank polarisiert: „hässlich und unbequem“ contra „schön, dass sie da ist“. „Sie fördert die Vermüllung und den Vandalismus rund um die Kirche“ contra „sie lädt Radfahrer, Wanderer, Gäste oder ganz einfach alle Niederbieler zum Verweilen ein“.

Es ist schon bemerkenswert, dass eine Bank in der Menge gleichartiger Bänke überhaupt nicht auffällt, solange sie ihren Platz im Innern der Kirche hat. Steht sie hingegen für sich alleine, fallen ihre äußerlichen Defizite plötzlich auf. Ihren Zweck als Sitzplatz erfüllt sie jedoch hier wie dort. Ist eine Bank „nicht-einladend“, nur weil sie eine Kirchenbank ist? Fragen über Fragen ...

In der kurzen Zeit hat sie schon mehrmals ihren Platz gewechselt. Ein Symbol, das man seinen Blickwinkel ab und zu ändern sollte? Kann man diese Bank schöner machen? Frische Farben, christliche Botschaften auf die Lehne geschrieben? Eine Sorgenbank, auf die ein jeder schreiben darf, was ihn belastet? Oder sollte man eine ganz andere Bank aufstellen, bequem und aus massiven Materialien? Und einen Tisch dazu? Oder gar keine Bank?

Liebe Leser, sagen Sie uns doch einmal Ihre Meinung! Gerne persönlich oder per E-Mail. Jede Bank, ob Sparkasse oder Ruhesitz, spricht ihre Nutzer an oder auf Neudeutsch ihre „Zielgruppe“. Wir wünschen uns, dass die Zielgruppe der Kirchgänger vielleicht etwas größer wird. Nehmen Sie Platz vor der Kirche! Wenn es Ihnen gefällt, kommen Sie gern auch mal wieder in die Kirche. 

Text und Foto: Wolfgang Kulow



Gottesdienste

Die folgenden Informationen stehen unter dem Vorbehalt der jeweils aktuellen Corona-Maßnahmen. Gottesdienste sind abwechselnd in Niederbiel und Oberbiel. **Beachten Sie bitte unsere aktuellen Informationen auf unserer Internetseite www.kirche-niederbiel.de und im Solms-Braunfelser Nachrichtenblatt**

	Datum	Uhrzeit	Ort	Besonderheit	Predigt
Sept. 2021	05.09.	14:00 Uhr	Niederbiel	Konfirmation	Pfr. Frankjörn Pack
	12.09.	14:00 Uhr	Oberbiel	Konfirmation	Pfr. Frankjörn Pack
	19.09.	10:00 Uhr	Niederbiel		Pfr. Frankjörn Pack
	26.09.	10:00 Uhr	Oberbiel		Pfr. Frankjörn Pack
Okt. 2021	03.10.	10:00 Uhr	noch unklar	Erntedankfest	Pfr. Frankjörn Pack
	10.10.	10:00 Uhr	Oberbiel		Pfr. i. R. Rüdiger Jankowski
	17.10.	10:00 Uhr	Niederbiel		Pfr. Frankjörn Pack
	24.10.	10:00 Uhr	Oberbiel		Pfr. Frankjörn Pack
	31.10.	19:00 Uhr	noch unklar	Reformationstag	Pfr. Frankjörn Pack
Nov. 2021	07.11.	10:00 Uhr	Niederbiel	mit Abendmahl	Pfr. Frankjörn Pack
	14.11.	10:00 Uhr	Oberbiel		Pfr. Frankjörn Pack
	17.11.	19:00 Uhr	noch unklar	Buß- und Bettag	Pfr. Frankjörn Pack
	21.11.	10:00 Uhr	Niederbiel		Pfr. Frankjörn Pack
	28.11.	10:00 Uhr	Oberbiel		Pfr. Frankjörn Pack

Gruppen und Veranstaltungen

Präsenzveranstaltungen können wegen der Corona-Situation nur eingeschränkt stattfinden. Das gilt besonders für die Kinder- und Jugendarbeit. Beachten Sie die Informationen auf unserer Internet-Seite!

Kinder

Kindergottesdienst (6–11 Jahre)

So., während des Gottesdienstes, auch wenn er in Oberbiel stattfindet (vorläufige Planung), 10:00 Uhr, Gemeindehaus (außer Kernferien)
Kontakt: Simone Wagner, Tel. 1404

Mini-Spatzen

Kindergartenalter, Mo., 16:00–17:30 Uhr
Kontakt: Lukas Meister, Tel. 9537075

Kids Club

1. – 5. Schuljahr, Di., 15:00–16:30 Uhr
Kontakt: Lukas Meister, Tel. 9537075

Jugendliche

Katechumenen-Unterricht

Donnerstag, 15:00–16:00 Uhr
Kontakt: Lukas Meister, Tel. 9537075

Jugendliche (Fortsetzung)

K2 (Konfirmanden)

Freitag, 16:00–17:00 Uhr
Kontakt: Lukas Meister, Tel. 9537075

YOLOTTTOLOY

Di., 14-täg., 18:30 Uhr, Berghäuser Str. 6
Kontakt: Carmen & Andreas Eckhardt
Tel. 06442 240480

Senioren

Senioren-Treff

1 x im Monat mittwochs, 15:00 Uhr
Kontakt: Erich Germer, Tel. 7271

Frauen

Frauen-Frühstück

Donnerstag, 9:00 Uhr
Kontakt: Charlotte Jäger, Tel. 7981

Frauenkreis

Samstag, 15:00 Uhr
Kontakt: Brigitte Eckhardt, Tel. 1633

Männer

Männer-Gebetskreis

1. Sonntag im Monat, 7:00 Uhr, Kirche
Kontakt: Roland Gräb, Tel. 1317

Geistliches Leben

Gebetsgruppe

Montag, 19:00 Uhr, Kirche
Kontakt: Bärbel Schildbach, Tel. 8889

„Bibel mal anders“

1. Donnerstag im Monat, 20:00 Uhr
Kontakt: Frankjörn Pack, Tel. 7646

Musik

Chörle

Montag, 14-tägig, 20:00 Uhr
Kontakt: K.-M. Hormel, Tel. 23216

Kontaktaten

Weitere Infos unter www.kirche-niederbiel.de

Pfarrer Frankjörn Pack

Tel. 06442 7646

E-Mail: frankjoern.pack@ekir.de

Gemeindebüro

Buchenweg 15, Tel. 06442 7646

E-Mail: info@kirche-niederbiel.de

Öffnungszeiten: Mi., 17:00–18:00 Uhr
oder nach Absprache

Hauptamtlicher

Gemeindepädagoge

Lukas Meister

Tel. 06442 9537075 oder

0171 7032471

E-Mail: lukas.meister@ekir.de

Presbyter,

Vorsitzender des Presbyteriums

Dr. Wolfgang Kulow, Tel. 06442 9625303

E-Mail: wolkfang.kulow@ekir.de

Presbyter,

Kirchmeister

Klaus-Martin Hormel

Tel. 06442 23216

E-Mail: martin.hormel@ekir.de

Presbyterin,

Synodalbeauftragte

Helga Meinecke, Tel. 06442 24729

E-Mail: helga.meinecke@ekir.de

Presbyterin,

Beauftragte für Diakonie

Astrid Karcher, Tel. 06442 23421

E-Mail: astrid.karcher@gmx.de

Presbyter,

Beauftragter für Kinder- und Jugendarbeit

Wilhelm Müller, Tel. 01575 4077599

E-Mail: wilhelm.mueller@ekir.de

Mitarbeiterpresbyter

Lukas Meister

Tel. 06442 9537075 oder

0171 7032471

E-Mail: lukas.meister@ekir.de

Ansprechpartnerin fürs Kaffeekochen bei Trauerfeiern

Heidi Riedel-Koob

Tel. 06442 24579

Pandemie – Alter und EINSAMKEIT

Hallo Ihr Niederbieler Seniorinnen und Senioren,
dass Ihr so etwas noch erleben müsst!
Eine ganze Welt steht Kopf und lebt
in Angst. Unser Alltag, wie hat er sich
bloß verändert ... und wie wird er in
Zukunft sein?

Ihr habt schon nach den Kriegen
schlimme Zeiten erlebt, doch diese
waren immerhin von Aufbau und
Neubeginn gesegnet.

Und jetzt? Dadurch, dass FERN-
BLEIBEN geboten war, waren ver-
traute Tagesabläufe dahin. Die neue
Lebensaufgabe bestand darin, jeden
Tag neu zu organisieren. Wenigstens
hatten viele von Euch Kinder und
Verwandte in der Nähe, die Euch
liebevoll und passend begleitet haben.

Und wenigstens gab es bald die Hoff-
nung und später dann die Möglichkeit,
geimpft zu werden – was für ein Segen!

Was war nun unser Bindeglied? Vor allem
das Telefongespräch hat uns weiterhin die
Kontakte zueinander erhalten. Doch Laut
einer Studie des Psychologen A. Mehrabian
gibt es eine 7–38–55-Regel, die besagt,
dass die Kommunikation zwischen zwei
Menschen nur zu 7% über den Inhalt des
Gesagten bestimmt wird, zu 38 % über
Ton und Stimme und immerhin zu 55 %
über die Körpersprache. Ja, so wichtig ist
die Körpersprache, und die hat uns nun
wirklich lange gefehlt, denn das Gegen-
über war eben nicht anwesend.

Unter anderem haben meine Telefonge-
spräche mit Euch gezeigt, wir Ihr die Zeit
doch mit allem Möglichen gefüllt habt:

- ♦ Ordnung gemacht – Briefmarken sor-
tiert, Bücher durchgesehen und gelesen
- ♦ alte Briefe neu gelesen und den ein oder an-
deren eingeschlafenen Kontakt neu belebt
- ♦ Start oder Überlegungen zu einem
Lebenstagebuch mit Bildern, Hin-
weisen, Erlebnissen



Auch ich durfte als „Fahrer“ zum Ärztehaus an der
Spilburg erfahren, wie weh Einsamkeit tun kann:
Keine Sitzmöglichkeit draußen auf einem riesigen
Gelände, lediglich ein „Platz an der Sonne“,
geschaffen von der Arbeitslosenhilfe (WALI) vor
etlichen Jahren. Weit und breit nur Kfz-Parkplätze,
keine Möglichkeit für ein Gespräch mit anderen
Wartenden, kein Ruheort. Schade.

- ♦ Durchsicht alter Gemeindebriefe mit Er-
innerungen an Aktivitäten und Freizeiten
- ♦ Spiele aus der Mottenkiste wieder er-
lernt für zukünftige Treffen (Patience,
Halma, Dame, Mühle, Fingerfadenspiel,
Domino, Puzzle usw.)

- ♦ Da, wo möglich, kleine Spaziergänge gemacht mit Vorkehrungen und mit Freude über Gespräche mit Bürgern, die auch unterwegs waren
- ♦ Radio und CDs hören, Fernsehgucken und so virtuell „auf Reisen“ gehen
- ♦ Bei vielen von Euch fing der Morgen mit Bibellesen und Gebet an.
- ♦ Gottesdienste im Fernsehen brachten Euch fremde Gotteshäuser und Gemeinden näher. Leider musste für die Videogottesdienste unserer Gemeinde ja ein PC vorhanden und auch bedienbar sein – für viele von Euch war das nicht möglich.

Eine ganz besonders aktive Telefonistin ist Erna Feth. Sie hat sich einen größeren Telefonnummernbestand zu eigen gemacht, den sie in Tagesrhythmen „abspult“. Und so ist sie die erste Adresse und quasi die Schaltzentrale der Niederbieler Seniorenwelt, die auf Ernas Initiative hin in den offenen Gesprächen einmalig lebendig geblieben ist. Sie und viele andere genießen auf diese Art trotz aller Einschränkungen ein ganz wertvolles Miteinander.

Lassen Sie uns alle hoffen auf ein gutes Ende der Coronazeit bzw. auf ein Leben mit Corona und auf endlich wieder viele Begegnungen ohne aufwändigen Schutz und ohne Einschränkungen. Wir brauchen einander zum Leben auf dieser Erde und zum Miteinander auf den Wegen mit und zu unserem HERRN. ✕

Erich Germer



Herbstspuren

Vor Jahren in der Baltrumer Inselzeitschrift „Inselglocke“ veröffentlicht, darf dieses wunderschöne Gedicht nun in unserem Gemeindebrief stehen. Unaufgeregt und in gleichmäßigen Trochäus-Rhythmen fließen die Wörter, zaubern Bilder in Kopf und Seele und machen Lust, den Herbst genauso wahrzunehmen wie die Autorin.

HERBSTSPUREN

BLÄTTER FALLEN EINZELN – LEISE,
BIS DER WIND AUF SEINE WEISE
BLÄST ZUM TANZ, ZUM WIRBEL AUF.

NEBEL STEIGEN, GEISTERN – FLIEHEN,
KRANICHE GEN SÜDEN ZIEHEN,
AUF DEN FELDERN WIRD ES STILL.

TRÄUME KOMMEN, LEUCHTEN – GEHEN,
ÜBER'S HERZ DIE SPUREN WEHEN,
DIE DER SOMMER HINTERLÄSST.

ABSCHIED SPÜREN, HOFFEN – LEBEN,
FÜR DAS MORGEN HEUTE WEBEN
EINEN ROSENBLÜTENKRANZ.

Eva Heeren, mit freundlicher Genehmigung



Zeitschrift-Empfehlung

Sonntagsgruß. GESTERN.HEUTE.MORGEN

Diese Zeitschrift lag in einer Radfahrkirche in der Lüneburger Heide zum Mitnehmen aus. Eine Zeitschrift für jeden Sonntag des Jahres, das heißt, es gibt sie folglich in mindestens 52 Ausgaben. Diese erhält man im Abonnement bündelweise zu 8-9 Ausgaben, also alle 2 Monate eine Zusendung. Wer den Gottesdienst nicht besuchen kann und lieber Geschriebenes in der Hand hält, weil ein Internetzugang fehlt, dem seien diese Heftchen sehr empfohlen.

Für jeden Sonntag gibt es einen Predigttext aus der Bibel (Dt. Bibelgesellschaft) mit anschließenden Erklärungen eines Geistlichen. Danach folgt mindestens eine Kurzgeschichte zu dem betreffenden Thema, von weltlichen Autoren geschrieben. Weitere Inhalte sind: Wochenspruch, Psalm, Empfehlungen für die Bibellese, Gedichte und hin und wieder ein Kreuzworträtsel mit vielen biblischen Begriffen.

- ✦ Ein „Sonntagsgruß“ umfasst 8 DIN A4 Seiten, 2-spaltig geschrieben.
- ✦ Die Größe der Buchstaben macht die Texte sehr gut lesbar.
- ✦ Unaufwändig und klimaneutral hergestellt: nicht gebunden, nur ineinandergelegt.
- ✦ Es gibt 6 Zusendungen pro Jahr: alle 2 Monate bekommt man 8 oder 9 Hefte.

- ✦ Der Bezugspreis beträgt für alle 52 Hefte zusammen 19,20 € plus 10,20 € Porto jährlich.
- ✦ Das entspricht 57 Cent pro Woche.
- ✦ 3-monatige Kündigungsfrist zum 30. September eines jeden Jahres.
- ✦ Abo-Service: Verlegerdienst München
Tel. 08105 388598 | E-Mail: gvh@verlegerdienst.de

Probeexemplare (zu den ersten Jahres-Sonntagen) liegen für Sie aus! Schauen Sie im Aufsteller in der Kirche und im Gemeindehaus nach und nehmen Sie gerne ein Heftchen mit – oder mehrere.

Vielleicht kennen Sie auch jemanden, dem Sie ein Exemplar vorbeibringen möchten? Oder dem Sie die Texte vorlesen könnten? Oder dem Sie vielleicht ein Abo schenken wollen?

Christel Kulow



Zwei Zeitungsnotizen an einem Tag!

Gläubige bleiben den Kirchen fern

Darmstadt/Limburg/Mainz (epd/dpa). Die evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) hat im vergangenen Jahr 36.796 Mitglieder verloren. Damit nahm der Mitgliederschwund um 2,5% gegenüber dem Rückgang von 2,2% im Jahr 2019 weiter zu, wie die EKHN (...)

mitteilte. Ende 2020 zählte die EKHN 1.446.971 Mitglieder in ihren 1.103 Kirchengemeinden, ein Jahr zuvor waren es noch 1.483.767 Mitglieder. Dabei habe sich neben den Sterbefällen, Austritten und Wegzügen die pandemiebedingt deutlich geringere Zahl der Taufen ausgewirkt. ...

(aus der WNZ vom 15. Juli 2021)

KOMMENTAR

Was machen diese Informationen mit Ihnen? Ungläubiges Kopfschütteln und weiterblättern auf die nächste Seite – vielleicht. Oder womöglich auch ein „tja, selber schuld...“. Eventuell sogar ein Gedanke „warum bin ich eigentlich noch, drin?“ Ja, warum bleiben Sie, wenn so viele das sinkende Schiff Kirche verlassen? Überlegen Sie doch

mal, wie oft Sie das Wort „Gott“ im Alltag lesen (mal abgesehen von Ihrer täglichen Bibellektüre) oder hören. Finden Sie Gott in der Zeitung oder auf Ihren Whatsapp-Nachrichten, schreiben Sie seinen Namen ab und zu sogar selber? Und wann haben Sie zum letzten Mal von Gott im Fernsehen gehört, außer bei BibelTV? Hat (von mir

unbemerkt) ein christlicher Politiker angesichts der Flutkatastrophe zum Beten an Gott aufgerufen – oder geht das nicht, weil er dann andere Religionen ausschließt? Gibt es überhaupt eine positive Präsenz der Kirchen in unseren täglichen Medien? Ach, so viele Fragen. Schnell weiterblättern.

Christel Kulow

Kirchen verlieren weiter Mitglieder

Hannover/Bonn (epd). Die großen christlichen Kirchen in Deutschland verlieren weiter Mitglieder. 2020 sank die Zahl der Angehörigen der evangelischen Kirche auf rund 20,2 Millionen (2019: 20,7 Mio), rund 22,2 Millionen Menschen gehörten der katholischen Kirche an (2019: 22,6 Mio), wie aus den am 14. Juli 2021 von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Katholischen Deutschen Bischofskonferenz veröffentlichten Statistiken hervorgeht. Der Mitgliederschwund summierte sich damit bei beiden Kirchen auf rund 884.000 Menschen. 2019 lag die Zahl noch bei 830.000. Dennoch gehören noch etwas mehr als die Hälfte (51 Prozent) der Bevölkerung einer der beiden großen Kirchen an. Hinzu kommen Christen aus orthodoxen oder Freikirchen.

(aus der WNZ vom 15.07.2021)



Kleidersammlung für Bethel

Alle Jahre wieder: Kleidersammlung für Bethel

Sammlung täglich vor/am Gemeindehaus von Mo., 20.09.21 – Sa., 25.09.21 (18 Uhr)

Bitte nur solche Textilien abgeben, die wirklich noch verwendbar sind!



Quarantäne

Ein vielbenutztes Wort in dieser Zeit. Woher kommt es? Und was hat es mit der Bibel zu tun?

Allgemein wird die Bezeichnung „Quarantäne“ für eine befristete Isolation genutzt. Das Wort gelangte im 17. Jahrhundert vom italienischen „quarantena“ und französischen „quarantaine de jours“ (vierzig Tage) in's Deutsche. Das französische Wort „quarantaine“ wurde im 12. Jahrhundert vom gallo-romanischen „quaranta“ abgeleitet, das über das Volkslateinische vom Lateinischen „quadraginta“ (vierzig) stammt. Eine um 1400 aufgekommene Reisesperre für seuchenverdächtige Ankömmlinge – Venedig verbot bereits 1374 die Hafeneinfahrt für pestverdächtige Schiffe – bezeichnete man in Italien als „quaranta giorni“ (vierzig Tage, gesprochen: [kwaranta dschorni]). 40 Tage mussten Schiffe fortan auch anderswo warten, bis die Besatzung an Land gehen und Waren eingeführt werden durften. 40 Tage Isolation vom

Rest der Welt. Ausgeschlossen sein auf Zeit. So versuchte man, die Ausbreitung von Seuchen zu verhindern.

Die derzeitige Pandemie zwingt uns auch in eine Art Quarantäne. Viel milder. Viel durchlässiger. Viel inkonsequenter. Hätte man sich vor einem Jahr weltweit 40 Tage Zeit genommen, wäre das Virus längst Geschichte. Es hätte sogar nur ein Viertel der Zeit ausgereicht: 10 Tage. Aber so sind wir Menschen nicht gestrickt – Menschen müssen immer wieder leidvolle Quarantäne-Erfahrungen machen, ohne wirklich dazu zu lernen. Doch Achtung: Diese Quarantäne-Zeiten sind keinesfalls eine Strafe Gottes! Sie sind schlicht die logische Folge unseres menschlichen (Fehl-)Verhaltens.

Die Bibel erzählt immer wieder Quarantänegeschichten. Die Zahl 40 hat

in der biblischen Überlieferung eine hohe Symbolkraft:

- 40 Tage und Nächte regnete es ununterbrochen bei der Sintflut.
- Noah wartete 40 Tage, bis er eine Luke öffnete, um einen Raben fliegen zu lassen.
- Die Israeliten zogen nach der Flucht aus Ägypten 40 Jahre durch die Wüste, hin- und hergerissen zwischen der Sehnsucht nach Freiheit (aber Hunger) und dem Wunsch nach erneuter Knechtschaft (aber mit vollen Fleischtöpfen).
- Mose verbrachte 40 Tage auf dem Berg Sinai und empfing die 10 Gebote.
- Der Prophet Elia floh 40 Tage und Nächte durch die Wüste bis an den Berg Horeb.
- Die Stadt Ninive hatte 40 Tage Zeit, um ihre Niederträchtigkeit zu

bereuen, was sie auch tat (sehr zum Missfallen von Jona, der sich den Anblick eines spektakulären Strafgerichtes Gottes erhofft hatte).

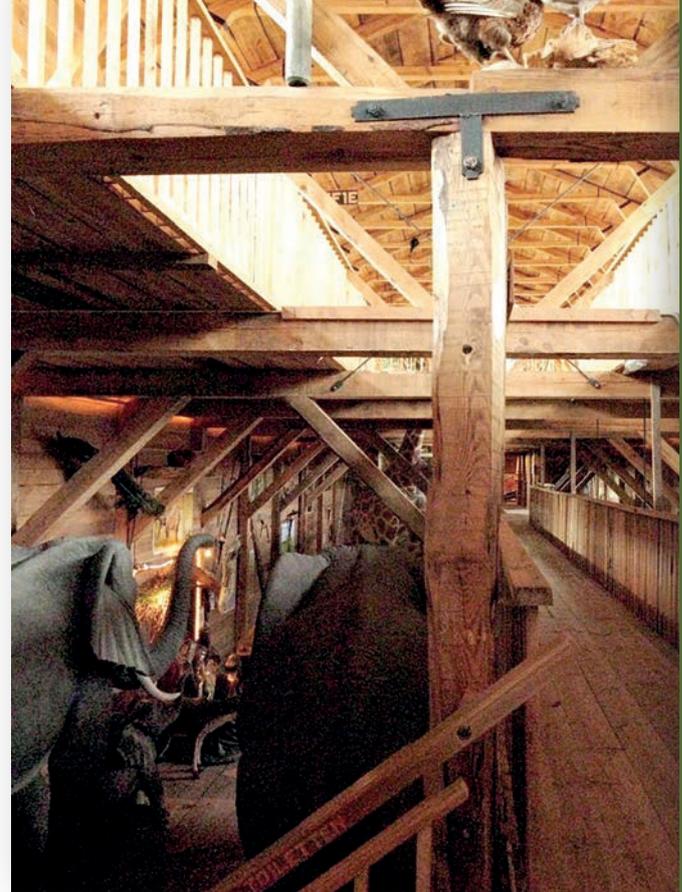
- Jesus setzte sich 40 Tage der Wüste aus, ohne Herz und Verstand an den Teufel zu verlieren.
- Zwischen Jesu Auferstehung und Himmelfahrt lagen laut Apostelgeschichte 40 Tage.

In Quarantäne-Zeiten werden Menschen immer wieder auf sich selbst zurückgeworfen, die Zeiten der Ausflüchte sind dann vorbei, man ist allein auf sich selbst gestellt. Das sind Krisenzeiten, Wüstenerfahrungen, existenzielle Infrage-Stellungen: Geht mein Leben zum Teufel oder kann mich nichts von der Liebe Gottes trennen?

Quarantäne-Zeit ist Zeit der Neuorientierung: Wer bin ich? Woher komme ich? Wo gehe ich hin? Wer oder was trägt mich? Es geht nicht um Abbruch, sondern um Aufbruch. Es ist Zeit der Besinnung (... da steckt „sinn-“ drin!).

Wer die Quarantäne-Zeit überdauert hat, wird sich selbst nähergekommen sein. Ein solcher Mensch braucht fortan nicht mehr „außer sich“ zu sein, er bräuchte auch nicht mehr herumzuirren, um Gott zu suchen, denn er ist bereits von Gott gefunden. Um das endgültig zu begreifen, brauchen wir allerdings immer wieder und ein Leben lang: Quarantäne-Zeiten.

Nach einem Text von Mathias Dittmar, GB 2/2021, Ev.-Luth. Kirchengemeinde Suderburg, mit freundlicher Genehmigung



Johans Arche ist ein auf einem Pramm montierter Nachbau der Arche Noah von dem Niederländer Johan Huibers. Die Daten entsprechen denen der Bibel aus dem 1. Buch Mose, im Maßstab 1:2. Anschließend errichtete er eine zweite Arche, diesmal in Maßen des Originals, die seit dem Jahr 2012 der Öffentlichkeit zugänglich ist. Quelle: wikipedia.de



Online

Haben Sie auch den Eindruck, dass die Welt sich immer schneller dreht? Dass die ständige Verfügbarkeit zwar oft praktisch ist, aber noch öfter einfach nervt? Dass jeder, der anruft, appt oder mailt den unausgesprochenen Anspruch erhebt, sofort „bedient“ zu werden? Dass unsere (gezwungenermaßen) schnelle Reaktion dem Anliegen unseres Gegenübers dann oft nicht gerecht wird und wir damit sicher besser umgehen würden, wenn man uns nur mehr Zeit ließe?

Der folgende Text (Peter Lüling, aus: „Leben ist mehr“, CLV Bielefeld und CV Dillenburg vom 29.05.2021) betrifft uns alle – von jung bis alt!

Mit 13 Jahren bekam die Tochter ihr erstes Smartphone. Sie war damals in ihrer Klasse die absolute Ausnahme. Und sie war eine komische Ausnahme.

Foto: wildpixel/Thinkstock

Irgendetwas musste mit den Eltern nicht stimmen. In der siebten Klasse, und noch kein Smartphone? Also kauften sie ihrer Tochter eins. In den ersten Wochen beschäftigte sie sich fast durchgehend mit ihrem Handy und war ständig online. Die Eltern hofften, dass nach der ersten Euphorie die Faszination nachlassen würde, sahen sich aber gründlich getäuscht.

Sicher ist dieses Gerät super und praktisch. Man ist immer auf dem Laufenden, über alles informiert. Aber auch selten allein. Gründliches Nachdenken wird ständig unterbrochen, immer wieder wird man abgelenkt. Und im Lauf der Wochen und Monate stellten sich die Eltern die Frage: Wird unser Kind vom Smartphone beherrscht, oder hat es das Gerät unter Kontrolle? Die Antwort war ziemlich eindeutig.

Die gemeinsamen Mahlzeiten der Familie wurden einsilbig, nur vom wieder-

holten Vibrieren des Handys unterbrochen. Dabei waren gerade diese Zeiten am Tisch früher die schönsten in der Familie, weil man stundenlang über alles reden konnte. Da wurde geplaudert und gelacht, der Tag reflektiert und diskutiert.

Heute, fünf Jahre später, kurz vor dem Abi, schaut jeder in der Regel nur noch auf seinen Bildschirm, obwohl man gemeinsam isst. Schade eigentlich. Und irgendwie arm.

Gott geht es sicher ähnlich. Er möchte so gerne mit uns reden. Er will liebend gerne Gemeinschaft mit uns haben. Doch wir sind immerzu abgelenkt. Wir finden kaum Muße, über ihn nachzudenken, geschweige denn, mit ihm zu reden. Aber hat nicht gerade dazu Gott den Menschen geschaffen?

Frage: Schaffen Sie es, mal ein paar Stunden Ihr Handy beiseitezulegen, um ungestört auf Gott zu hören? 

BONHOEFFER:

KLUG IST, WER DIE WIRKLICHKEIT SIEHT, WIE SIE IST, WER AUF DEN GRUND DER DINGE SIEHT.

KLUG IST DARUM ALLEIN, WER DIE WIRKLICHKEIT IN GOTT SIEHT.

ERKENNTNIS DER WIRKLICHKEIT IST NICHT DASSELBE WIE KENNTNIS DER ÄUSSEREN VORGÄNGE, SONDERN DAS ERSCHAUEN DES WESENS DER DINGE.

NICHT DER BESTINFORMIERTE IST DER KLÜGSTE.

Auflösung von Seite 11: Milch und Honig

■ ■ ■ ■ E ■ E ■ ■ ■ ■ H W ■
L E M M I N G ■ S P E E R
■ L U ■ D U O ■ E ■ L I D
F E T T ■ D ■ B A D E N ■
■ M T ■ L E B E N ■ N ■ W
S E E A A L ■ T ■ F A M A
■ N R ■ S ■ S T A R E S
■ T ■ S T R E I F E ■ ■ S
G A B E ■ E I N ■ C A F E
■ R I E D ■ N A C H B A R

Die Bibel für das 21. Jahrhundert

Pack liest... die BasisBibel

In der letzten Ausgabe dieses Gemeindebriefes gab es eine Buchvorstellung der „BasisBibel“. Was taugt diese Bibelausgabe? Hält sie, was sie verspricht? Ein Testbericht von Frankjörn Pack.

Ist eine neue Bibel wirklich notwendig?

„Noch eine Übersetzung? Muss das sein?“ So dachte ich, als ich die Werbetexte zur BasisBibel las. Vor 4 Jahren erst pries der Ratsvorsitzende der Ev. Kirche in Deutschland Bedford-Strohm „Luther 2017“ als der Bibelausgaben letzter Schluss an. Nun also wirbt er für die BasisBibel. Freilich: Die BasisBibel soll „Luther“ nicht ersetzen: „Die neue Übersetzung ist in Ergänzung zur Lutherbibel vor allem für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie für die Erstbegegnung mit der Bibel geeignet“ (zit. www.die-bibel.de).

„Alles so schön bunt hier!“

Auf www.die-bibel.de präsentieren sich 4 Ausgaben in gleich 6 (!) Einbandfarben – mit dem weißen Kreuz als durchgängigem Designelement: Die Komfortable (in lila und rot, 59 €), die Kompakte (in blau, grün, pink, 25 €), die Kompakte als Paperback (blau-grün, 15 €). Die Vorzugsausgabe in Gelb zum stolzen Preis von 148 € ist leider schon ausverkauft, da limitiert auf 300 Exemplare. Aber so viel Geld will ich sowieso nicht ausgeben.

Außer den Farbvarianten gibt es noch 2 Varianten im Schriftsatz. In der einen Ausgabe ist der ganze Text „wie ein Gedicht“ gesetzt. Warum? „In jeder Zeile ein Gedanke. Dadurch wird der Inhalt des Textes hervorgehoben. Die Ausgabe liegt gut in der Hand, beim Lesen und Vorlesen.“ Die andere Variante hat einen etwa breiteren einspaltigen Blocksatz: „Ein gewohntes Schriftbild mit vielen hilfreichen Überschriften.

Dadurch entsteht ein einfacher Lesefluss. Der Umfang der Ausgabe ist handlich.“ Puh, da wird der Kauf einer Bibel zum Projekt! Nach gefühlt 2 Stunden Recherche entscheide ich mich für die blaue Kompaktausgabe (Werbetext: „Die Bibel lesen wie einen Roman“). Ich bestelle übrigens online bei www.alpha-buch.de.

Design: bunt, Funktion: komplex – Wie sieht sie aus, wie fühlt sie sich an?

Als ich das Buch in der Hand halte, bin ich verblüfft: Hier waren Banderolen-Fans am Werk.

Eine über $\frac{3}{4}$ des Einbands reichende Banderole informiert mich darüber, dass diese Bibel so geschrieben ist, „dass du und ich es verstehen“. Na, das hoffe ich doch! Eine weitere Ausklapp-Banderole schmiegt sich über den vertikalen Anschnitt dieser Bibel. Beim Ausklappen von der rechten Einbandseite her entpuppt sich das Ganze als eine Art

Griffregister, um Bibelstellen leichter zu finden: Dieses Register korrespondiert mit dem auf den Seiten aufgedruckten Reiter-System, welches es offensichtlich erleichtern soll, Bibelstellen schneller zu finden. Eine entsprechende Registratur für das Alte Testament finde ich auf einer ebensolchen ausklappbaren Banderole an der linken Buchseite, zusätzlich dazu Informationen darüber, wie ich abgekürzte Bibelstellen schnell finden kann.

Die Banderolen kann man übrigens komplett einklappen. Allerdings frage ich mich, wie diese aussehen werden, wenn ich das 1000-mal gemacht habe... Dieselbe Frage stelle ich mir auch beim Einbanddeckel. Nicht so stabil wie ein echtes Hardcover, nicht so labbrig wie Paperback, irgendetwas dazwischen. Wird dieser Einband dem harten Alltagseinsatz standhalten?

Geht's auch digital? – Ja, und ob!

Man könnte sagen: Diese Bibel ist auf Menschen zugeschnitten, deren Alltag selbstverständlich digital ist.

Der eigentliche Mehrwert erschließt sich nämlich erst, wenn man die Online-Ausgabe (www.die-bibel.de) liest: Zusatzinformationen und Erklärungen erreicht man bequem über Links oder Pop-Down-Menüs. Diejenigen, die lieber ein Buch in der Hand halten, sind deshalb aber nicht abgehängt: Sie finden am Seitenrand die Erklärungen. Wer seine BasisBibel auch auf dem Smartphone lesen möchte, kann sich die die-bibel.de-App kostenlos herunterladen. Für Desktop-Rechner (nur Windows!) gibt es nur eine Bezahlversion (knapp 18 Euro) der digitalen Ausgabe auf CD – was auf mich etwas anachronistisch wirkt.

Stimmen zur BasisBibel

»Die BasisBibel erfindet das älteste Buch der Welt neu. Wie passend für Deutschland, dem wir die Gutenberg-Bibel verdanken!« (Leslie Smolan, Jurorin beim Internationalen Festival für Kommunikation, zit. www.die-bibel.de).

»Die BasisBibel richtet sich vor allem an jüngere Leute.

Unser Ziel war es, dass man den Urtext wiedererkennt und der Text gleichzeitig sofort verständlich ist. ... Zugleich haben wir tragende theologische Begriffe wie Glaube, Gerechtigkeit, Sünde und Gnade erhalten und erklären sie in einer Randspalte oder in den digitalen Ausgaben über einen Link.«

(Christoph Rösel, Generalsekretär

Deutsche Bibelgesellschaft, IDEA 3/21).

Fortsetzung folgt im nächsten Gemeindebrief sowie ab 1. September auf unserer Homepage.



Text: Frankjörn Pack



Danken Praktisch

DA WIRD ES HELL IN UNSEREM
LEBEN, WO MAN FÜR DAS
KLEINSTE DANKEN LERNT.

(Friedrich von Bodelschwingh)

DANKET DEM HERRN, DENN
ER IST FREUNDLICH UND
SEINE GÜTE WÄHRET EWIGLICH!

(Psalm 106,1)

Zwei Zitate, die uns ermutigen,
Dankbarkeit zu üben:

Unser Gott ist ein guter Vater,
der uns täglich im Großen und
Kleinen beschenkt – sagen wir
ihm Danke dafür und finden
so zu mehr Freude im
Alltagstrott.

Wer etwas Starthilfe beim
Danken braucht, findet hier
drei Tipps:

Das Dankbarkeitsglas

Man braucht:

- ein Glasgefäß
(z.B. ein leeres Marmeladenglas)
- Murmeln, schöne kleine Steine,
Eicheln, (was man in größeren
Mengen vorrätig hat)

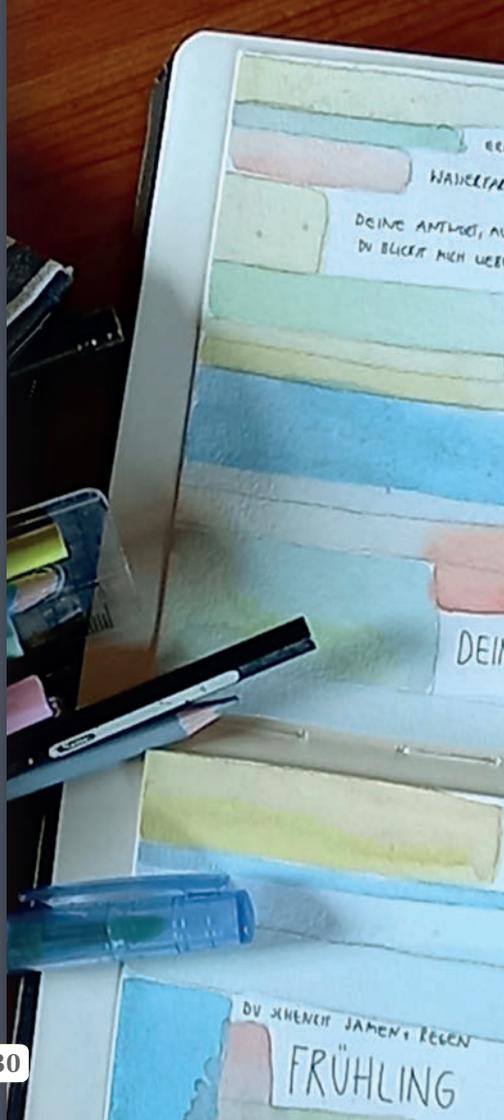
Zeitaufwand:

- für zwischendurch

So geht's:

Stelle das leere Glas gut sichtbar
auf. Es soll dich daran erinnern,
bewusst Ausschau zu halten nach
Dingen, für die du dankbar bist,
oder über die du dich freust.

Immer wenn dir etwas einfällt,
nimmst du eine Murmel (Stein,
Eichel), sagst Gott kurz Danke
dafür und legst sie ins Glas.
Freue dich darüber, wie das Glas
immer voller wird!



Die Dankbarkeitsliste

Man braucht:

- Stift und Papier/Notizbuch

Zeitaufwand:

- 5–10 Minuten

So geht's:

Nimm dir am Abend kurz Zeit und lass den vergangenen Tag noch einmal Revue passieren. Bitte Gott, dir die Augen zu öffnen, wo er dich im Laufe des Tages beschenkt hat oder dir begegnet ist. Notiere dann (mindestens) drei Dinge, für die du Danke sagen willst.

Wenn dir das zu einfach ist, kannst du dir auch jeden Tag eine besondere Aufgabe stellen, z.B. 3 Dinge, die man essen kann/3 rote Dinge/ 3 Dinge, die mit einer anderen Person zu tun haben/3 Dinge in der Natur. (Idee von Ann Voskamp)

Die Dankbarkeitskunst

Man braucht:

- DIN A 3 Papier, Bleistift, Wasserfarben, Pinsel, Wasserglas

Zeitaufwand:

- mind. 30 Min.

So geht's:

Zuerst überlegst du dir eine einfache geometrische Form (Dreieck/Kreis ...). Zeichne diese Form mit Bleistift mehrmals auf dein Blatt Papier.

Mit der Größe kannst du variieren, aber achte darauf, dass du die Formen miteinander verbindest (z.B. durch verbindende Linien).

Suche dir drei Farben aus deinem Farbkasten aus, die dir gefallen (du kannst auch eigene Farben mischen). Male dein Muster aus. Nutze verschiedenen Techniken (viel Wasser, wenig Wasser/ tropfe mit einer anderen Farbe in die noch nassen Muster,...). Es muss nicht perfekt aussehen, es soll einfach Spaß machen und entspannen.



Denke an die letzte Woche oder den letzten Monat und bitte Gott, dich daran zu erinnern, wo er dir begegnet ist, oder wofür du dankbar bist, worüber du dich gefreut hast.

Ordne die Erinnerungen deinen Formen zu und mache jeweils eine kurze Notiz auf dem Papier (z.B. Anna hat angerufen / Lieblingsessen gegessen / Tageslosung hat genau gepasst...)

Text und Fotos: Mirjam Meister (nach einer Idee aus Youtube: Cageless Birds - Visual journaling 2)

Was Christen wirklich glauben II

Der auf die Bibel gegründete christliche Glaube erzählt eine Geschichte. Eine wahre Geschichte. Sie beschreibt, wie sich Gott mitten in dieser Welt seinen Menschen zuwendet und wie er das grundlegende Menschheitsproblem löst. Eine Serie von Pfarrern packt zur Frage, was Christen wirklich glauben.

Die Geschichte geht weiter – die Beziehung zerbricht

AUF DEN PUNKT GEBRACHT

Der sperrige Begriff der „Sünde“ bezeichnet in der Bibel nicht die einzelne falsche Tat, sondern die grundlegende (Zer)-Störung des Beziehungsgefüges zwischen Mensch und Gott. Diese Störung hat gravierende Folgen für den Menschen und seine Welt. Die Beziehung kann der Mensch nicht wieder selbst herstellen. Sie muss ihm geschenkt werden. Durch Gott selbst.

DARUM GEHT ES

Es hätte alles so gut werden können. Der Mensch („Adam“), mit einer göttlichen Würde ausgestattet. Als Gegenüber Gottes in einer Welt, die vollkommen ist. Beauftragt, als Statthalter Gottes die Schöpfung zu gestalten und für ihre Erhaltung zu sorgen. Diese intakte Beziehung zum Schöpfer und zur Schöpfung zerbricht durch eine Frage. Vier Worte, die eine Lawine des Leides und des Todes in Gang setzen: „**Sollte Gott gesagt haben ...?**“ Eine kleine Frage nur, aber eine Schicksalsfrage der



Menschheit. Seither traut der Mensch Gott nicht mehr über den Weg. Er traut Gott nicht zu, dass dieser ihm gut will und einen guten Plan für sein Leben hat.

Wir sind es gewohnt, den **Begriff der Sünde** auf unmoralische oder ungesetzliche Taten zu reduzieren. Die Sünde, von der die Bibel spricht, geht tiefer. Sie ist die Zerstörung der intakten Beziehung zwischen Gott und Mensch. Der Mensch misstraut Gott. Aus dem Misstrauen wird schließlich die Auf-

lehnung gegen Gott. Der Mensch setzt sich flugs selbst an die Stelle Gottes.

Wenn Christen von Sünde reden, meinen sie diesen Grundschaten: **die Beziehung ist zerstört**. Gott kommt nicht mehr an den Menschen heran. Der Mensch geht seiner Wege, in der irrigen Auffassung, er könne sein eigener Gott sein. Er verlässt die Quelle des Lebens, um sich nach anderen Quellen umzusehen, die unser Bedürfnis nach Leben stillen:

„SÜNDE IST ... DIE BEGIERDE NACH LEBENSERFÜLLUNG DURCH WELTLICHES GUT, DIE DAS VERLANGEN NACH... GOTT VERDRÄNGT.“

(Wilfried Joest)

Das Problem dabei: Leben geht nicht ohne den Kontakt zur Quelle des Lebens. Dies hat Auswirkungen nicht nur auf die Beziehung zu Gott, sondern auch auf die Beziehungen zwischen Menschen.



Das Versprechen „Wir schaffen es ohne Gott“ ist nicht eingelöst worden. Trotz aller Visionen von einer besseren Welt – die Welt wird nicht besser. Der Mensch kann zwar nun zwischen gut und böse unterscheiden (eine göttliche Fähigkeit) – aber er ist nicht in der Lage, die richtigen und konsequenten Schlüsse daraus zu ziehen:

Autofahren ist gut – aber nur so lange, bis grenzenlose Individualmobilität zum Problem wird. Forschung ist gut – aber

nur so lange, bis irgendwer die Atom-
bombe baut. Was die Wissenschaft kann,
darf sie es auch? Auf diese Frage wird es
immer sehr unterschiedliche Antworten
geben, die am Ende darauf hinauslaufen:
Sie tut es, irgendwann, irgendwie, viel-
leicht sogar mit der noblen Absicht, die
Menschheit zu beglücken und zu retten.
Aber es will ihr einfach nicht gelingen.

Es ist sicher auch kein Zufall, dass wir
in unserer Gesellschaft unter so vielen

Beziehungsproblemen leiden. Menschen
kommen mit sich selbst nicht mehr zu-
recht. Sie hassen sich selbst und einander.
Beziehungen funktionieren nicht, weil
die grundlegende Beziehung zu Gott
zerbrochen ist. Es gibt keine Blaupause
für wirklich gelingende Beziehungen.
Es sei denn, wir suchen sie bei Gott.

So hat die Sünde den Menschen defor-
miert. Zwar ist er immer noch „Gottes
Ebenbild“ und zu Großem und Gutem



fähig, aber sein Herz ist vergiftet durch dieses Misstrauen. Aus eigener Kraft kann der Mensch dieses Dilemma nicht lösen. Beziehung kann nicht durch uns wieder hergestellt werden, da wir im Kern durch das Misstrauen geprägt sind. Das Heil kann uns nur widerfahren. Davon spricht die Bibel, wenn sie von Gottes Leidenschaft berichtet, die verlorene Beziehung wieder herzustellen. (Dazu mehr im 3. Teil)

DIE BIBEL

„Die Schlange war schlauer als alle anderen Tiere des Feldes, die Gott der Herr gemacht hatte. Sie sagte zu der Frau: „Hat Gott wirklich gesagt, dass Ihr von keinem der Bäume im Garten essen dürft?“... „Ihr werdet ganz bestimmt nicht sterben. Denn Gott weiß: Sobald ihr davon esst, gehen Euch die Augen auf. Ihr werdet wie Gott sein und wissen, was Gut und Böse ist.“ (1. Mo. 3, BasisBibel)

„Sie [die Menschen] kennen Gott. Trotzdem ließen sie ihm nicht die Ehre und den Dank zuteilwerden, die Gott zustehen.

Stattdessen verloren sie sich in Gedanken-spielen, und ihr uneinsichtiges Herz hat sich verfinstert. ... Die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes gaben sie preis. An seine Stelle setzten sie Standbilder von vergänglichen Menschen oder von Vögeln, Vierbeinern und Kriechtieren.“

(Brief des Paulus an die Römer, Kapitel 1, BasisBibel)

GENAUER HINGESCHAUT

Das Böse

„Wenn böse wie gut ein Beziehungsbegriff ist, dann kann keines von beiden für sich allein stehen, sondern wird jeweils vom anderen her definiert. ... Gott (hat) die gesamte Schöpfung als ein Beziehungsgefüge auf sich hin geschaffen, womit sie ausschließlich, sehr gut‘ (als Beziehungsbegriff) war. Allerdings hat Gott die Geschöpfe mit der Möglichkeit versehen, sich selbst zum Mittelpunkt zu machen und damit das ursprüngliche Beziehungsgefüge zu sprengen.“ Vom selben Autor:

„Böse ist..., wer sich selbst zum Zentrum macht und alle Verbindungen mit anderen unter diesem Blickwinkel betrachtet.“

(Thomas Weissenborn, Das Geheimnis der Hoffnung, 2008, 120–122)

Da wir nicht zurück können zur ursprünglichen Gemeinschaft, ist fortan unser ganzes Leben nicht auf Vertrauen aufgebaut. Wir sehnen uns zwar danach, aber letztlich sind unsere Beziehungen vom Misstrauen geprägt. Dies schlägt sich nieder im stetigen Belauern und der Tendenz, Macht auszuüben. Ob es um Beziehungen im individuellen Bereich geht (z. B. Ehe und Familie) oder gesellschaftliche Beziehungen (Verträge, Staaten) – immer diktiert das Misstrauen unsere Beziehungen. Selbst da, wo „Gemeinschaft“ das Ziel menschlicher Bemühungen ist, ist diese oft durch Abgrenzung oder gar Hass gegenüber anderen Gemeinschaften gekennzeichnet (Ideologien, Nationalsozialismus, aber leider auch Konfessionen und Religionen).



SEGEN

DER HERR

VOLLER LIEBE WIE EINE MUTTER
UND GÜTE WIE EIN VATER

SEGNE DICH

ER LASSE DEINE HOFFNUNG ERBLÜHEN
ER LASSE DEINE FRÜCHTE REIFEN

UND BEHÜTE DICH

ER UMARME DICH IN DEINER ANGST
UND STELLE SICH VOR DICH IN DER NOT

DER HERR LASSE SEIN ANGESICHT LEUCHTEN ÜBER DIR

WIE EIN ZÄRTLICHER BLICK ERWÄRMT,
SO ÜBERWINDE ER BEI DIR, WAS ERSTARRT IST

UND SEI DIR GNÄDIG

WENN SCHULD DICH DRÜCKT,
BEFREIE ER DICH, ZU ERKENNEN

DER HERR ERHEBE SEIN ANGESICHT AUF DICH

ER SEHE DEIN LEID
ER TRÖSTE UND HEILE DICH

UND GEBE DIR FRIEDEN

DAS WOHL DEINES LEIBES
DAS HEIL DEINER SEELE
DIE LEBENDIGKEIT DEINES GEISTES

AMEN.

(Aus einem Flyer der St. Marien-Kirche zu Stendal)

